

### Die Erbschaft dieser Zeit

Ernst Bloch, der Verfasser des jetzt von uns zu besprechenden Buches "Erbschaft dieser Zeit" (Oprecht und Helbing Zürich 1935), ist einer der interessantesten Persönlichkeiten der gegenwärtigen deutschen theoretischen Literatur. Seine Jugendentwicklung fällt in das letzte Jahrzehnt vor dem Weltkriege, als in der deutschen Philosophie von allen Seiten das Streben nach "Weltanschauung", das Hinausgehen über den Neukantianismus erstarkte. (Blochs erste Schrift, seine Dissertation ist eine Kritik Rickerts).

Die Grundtendenz dieser Entwicklung ist eine imperialistisch-reaktionäre gewesen. Spengler und Klages, Leopold Ziegler und der Graf Keyserling sind die berühmt gewordenen philosophischen Figuren, die diese Bewegung hervorgerufen hat. Bloch, der viele erkenntnistheoretische Voraussetzungen mit seinen Zeitgenossen teilt, unterscheidet sich von ihnen von Anfang an in einem entscheidend wichtigen Punkt. Sein Streben zum objektiven Idealismus, obwohl auch er sehr oft in offene Mystik umschlägt, war niemals apologetisch gemeint. Er steht zu seiner Zeit in einer Oppositionsstellung, mag diese auch noch so verworren sein. Und der imperialistische Krieg und die Entwicklung nach dem Kriege verstärken immer mehr diese Oppositionsstellung, treiben Bloch immer mehr nach links.

Schon die Aufsätze, aus denen sein erstes Buch "Geist der Utopie" entstanden ist, haben sich gegen das Deutschland des Weltkriegs gerichtet. Freilich kritisierte Bloch damals den imperialistischen Krieg Deutschlands vom Standpunkt eines westlich-demokratisch orientierten, reichlich mystischen Pazifismus. Sein zweites Buch "Thomas Münzer als Theologe der Revolution" enthält aber bereits ein Bekenntnis zur Revolution, zur "Liebkechtfigur" Münzer. Auch dieses Buch arbeitet mit einem idealistisch-/mystischen Begriff der Revolution. Bloch glaubt, dass man die ökonomische Lehre des Marxismus durch Heranarbeit der "ewigen" Momente der menschlichen Auflehnung gegen Ausbeutung und Unterdrückung "vertiefen" muss. Sein Thomas Münzer ist deshalb keine historische Gestalt wie ihn Engels gezeichnet hat. Er soll in Gegenteil gerade durch seine "Theologie" als Vorbild für die Gegenwartskämpfe gezeigt werden: der aktuelle Befreiungskampf des Proletariats müsste nach Bloch diese

Münzersche Höhe und Tiefe des "utopischen Denkens" erreichen, um eine wirklich seigreiche Macht zu erlangen.

Auf diese Weise nimmt Bloch in der deutschen ~~xxx~~ theoretischen Literatur eine eigenartige Outsider-Stellung ein. Er bekämpft seit Jahren die reaktionäre philosophische Entwicklung Deutschlands, er bekämpft sie aber von philosophischen Voraussetzungen aus, die mit den bekämpften Richtungen sehr viel Gemeinsames haben. Dadurch geriet er in eine ziemlich isolierte Zwischenstellung zwischen den feindlichen Lagern.

Aber gerade diese Zwiespältigkeit seiner Grundeinstellung, die durch seine Linksentwicklung nicht aufgehoben wurde, sichert ihm einen ideologischen Einfluss in der antifaschistischen Emigration. Denn der grundlegende Zwiespalt von Blochs Position ist für eine Strömung im Lager der linksbürgerlichen Antifaschismus typisch. Der Prozess der Faschisierung Deutschlands und insbesondere ~~xx~~ die Machtergreifung Hitlers haben nicht nur Bloch, sondern noch viele andere linksbürgerliche Schriftsteller zu erbitterten Feinden des Faschismus gemacht. Aber diese politische Linksentwicklung ging bei vielen nicht mit einer Revision der philosophischen Grundlagen ihrer bisherigen Weltanschauung, mit einer Kritik des Idealismus und insbesondere mit einer Kritik seiner spezifischen imperialistischen Erscheinungsformen Hand in Hand. Auch Blochs Annäherung an den Marxismus, die viel weitgehender ist, als die der meisten linksbürgerlichen Antifaschisten beinhaltet noch keine Kritik des Idealismus. Eben darum wird aber Bloch zu einer faszinierenden Erscheinung für einen grossen Teil dieser Emigration. Er wird für sie zu einer Verkörperung des ihnen am leichtesten zugänglichen, ihrer gegenwärtigen ideologischen Entwicklungsphase am besten liegenden "Marxismus". Als solchen, als Marxisten und Revolutionär, der aber den richtigen Sinn für alle Feinheiten der Kultur hat, hat sein neues Buch Klaus Mann in der Amsterdamer Zeitschrift "Die Sammlung" gefeiert, als "eine kühne Bestandaufnahme unseres geistigen Besitzes"; ebenso F. Burschell in der "Neuen Weltbühne".

Bloch steht politisch wesentlich weiter links als viele jener Intellektuellen, die er geistig beeinflusst. Er ist nicht nur ein entschiedener Antifaschist, sondern <sup>auch</sup> ein überzeugter Feind des kapitalistischen

Systems. Er bezweifelt keinen Augenblick, dass nur das revolutionäre Proletariat jene Kraft ist, die Hitler stürzen kann, dass der Sozialismus den Faschismus ablösen wird.

Wenn also Bloch die Frage des Erbes in den Mittelpunkt seines Buches stellt, so tut er es aus diesen historisch-politischen Überzeugungen. Die zentrale Frage dieses Buches, aus der die nach dem Erbe entsprungen ist, ist die der verbündeten der proletarischen Revolution, der Gewinnung der städtischen Kleinbürger und der Bauern für die sozialistische Revolution. Schon die energische Stellung dieser Frage ehrt den Denker und Kämpfer Bloch. Schon ihre Stellung zeigt, dass er sich seit seinen ersten Büchern entschlossen nach links entwickelt hat.

Bloch will zur Beantwortung dieser Frage den Marxismus als Richtschnur wählen. Dem marxistischen Leser fällt aber sogleich auf, dass er die Gewinnung der Verbündeten nicht im Zusammenhang mit der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für die proletarische Revolution unter Führung der kommunistischen Partei, sondern davon ganz unabhängig stellt. Diese Schwäche seiner Methode, die hier zum Vorschein kommt, ist eine vulgarierte/verzerrte Auffassung von der marxistischen Ökonomie, die sehr tief mit der philosophisch-idealistischen Grundeinstellung Blochs zusammenhängt. Sie hat zur Folge, dass Bloch dort, wo der Marxismus Probleme des materiellen Seins sieht, nur rein ideologische Probleme zu erblicken imstande ist.

Trotz dieser grundlegenden Schwäche seiner Position, auf die wir ausführlich zu sprechen kommen werden, stellt Bloch das Problem des Erbes klar und prinzipiell. Er sieht den Untergang des Kapitalismus und mit ihm den der Kultur des Kapitalismus und er fragt: was wird der Aufbauer der neuen Welt, des Sozialismus, was wird das Proletariat aus dieser untergehenden Welt sich aneignen, was ist daran wert, angeeignet zu werden, was wird Bestandteil der neuen Kultur? Und er betrachtet das Antreten dieses Erbes als einen ideologischen Kampf. Auf die methodologische und inhaltliche Kritik seiner Theorie des Erbes können wir erst später eingehen. Hier musste vor allem das Verdienst Blochs, die Frage überhaupt prinzipiell gestellt zu haben, hervorgehoben werden.

"Das goldhaltige Geröll"

Auch bei der Konkretisierung seiner Probleme geht Bloch von einem klaren antifaschistischen Standpunkt aus. Bloch sieht richtig den Charakter des Dritten Reiches als eine offene und niederträchtige Diktatur des Monopolkapitals. Und aus dieser richtigen Einsicht entspringen für ihn die weiteren Probleme. Er stellt den antikapitalistischen "Trieb" auch ausserhalb des Proletariats fest und seine ehrlich revolutionäre und antifaschistische Bemühung ist dahin gerichtet, diesen antikapitalistischen "Trieb" ins Fahrwasser der proletarischen Revolution zu lenken. Es handelt sich also bei ihm um einen Kampf um die Opfer der demagogischen Propaganda des Faschismus.

Es ist verständlich, dass Bloch von der Ideologie dieser verführten Opfer ausgeht. Es ist aber bedauerlich, dass er bei der Ideologie stehen bleibt. Umso bedauerlicher, als es sich hier nicht um einen zufälligen Missgriff, sondern um die notwendige Folge der gegenwärtigen Methode Blochs handelt. Wir haben bereits auf sein Verhältnis zur marxistischen Ökonomie hingewiesen.

Die verengte und falsche Auffassung von der marxistischen Ökonomie ist für Bloch umso gefährlicher, als sie eine grosse Nähe zur Ideologie des romantischen Antikapitalismus, in seiner heute sehr verbreiteten Form beinhaltet. Die von den Schlägen der fürchterlichen Wirtschaftskrise zermarterten Kleinbürger träumen in ihrer verzweifelten Hoffnungslosigkeit von einem Zustand "ohne Wirtschaft"; <sup>viele</sup> sie glauben, dass die sie quälende "Wirtschaft" eine böswillige Erfindung von Juden, von Liberalen und Marxisten sei, sie müsse aber eben deshalb auch etwas Abschaffbares sein. Wenn nun Bloch die antikapitalistische ~~Sehnsucht~~ Sehnsucht, die in solchen unklaren Ideologien steckt, revolutionär zu klären versucht, gerät er in eine ideologische Sackgasse, da er auch selbst unter dem Einfluss dieser Ideologie steht. Bloch verkennt den Zusammenhang zwischen der Existenz des Menschen und der materiellen Produktion. Darum betont er am Sozialismus nicht die Aufhebung der "knechtenden Unterordnung" des Menschen unter die Arbeitsteilung, nicht die Aufhebung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zwischen ~~Stadt~~ Stadt

und Land, zwischen physischer und geistiger Arbeit, sondern arbeitet mit einem abstrakten, bürgerlichen Begriff der "Wirtschaft", die im Sozialismus zu einer peripherischen Bedeutung herabsinken soll.

Auf diese Weise durchschaut Bloch nicht den komplizierten dialektischen Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Lage der "Mittelschichten" und zwischen ihrer romantisch-antikapitalistischen Ideologie. Aber auf diese Weise muss er an diese Ideologie unkritisch anknüpfen. Er versucht zwar und sogar leidenschaftlich eine Kritik, diese Kritik kann jedoch ohne materielle Grundlage unmöglich wirklich dialektisch sein. Ihre Methode reduziert sich letzten Endes auf eine Gegenüberstellung der "guten" und der "schlechten" Seiten dieser Ideologie.

Dies ist im allgemeinen ein Wesenszeichen der <sup>bloch</sup> ideologischen Kritik am Faschismus, <sup>die</sup> ~~man~~ sie nicht von der wirklich konkreten Analyse der materiellen Basis ausgeht. E.H. Gast z.B. stellt in seiner Kritik von Thomas Manns Jakob-roman den "richtigen" und "hochstehenden" Mythos Thomas Manns dem "unrichtigen" und "minderwertigen" Mythos der Faschisten, den "echten" Irrationalismus Manns dem "unechten" und "barbarischen" Irrationalismus der Faschisten gegenüber. (Die Sammlung 1934 Januar). Ebenso kontrastiert der sozialdemokratische Philosoph, Herbert Marcuse die "echte Lebensphilosophie" Diltheys und Nietzsches mit der falschen Lebensphilosophie der Faschisten. (Zeitschrift für Sozialforschung III. 2.)

Blochs Gesichtspunkte sind viel tiefer als die von Gast oder Marcuse. Diese wollen den Faschismus von der "normalen" ideologischen Entwicklung der Bourgeoisie vollständig abtrennen, während Bloch sowohl die Zusammenhänge wie die Unterschiede herausarbeiten will. Er sieht deshalb das Reaktionsäre und Konterrevolutionäre auch in der vorfaschistischen Phase des Imperialismus, und er stellt den Faschismus nicht einem "normalen" Kapitalismus, sondern die proletarische Revolution gegenüber. Aber die Falschheit seiner Methode treibt Bloch weit weg von seinem erstrebten Ziel, von der revolutionären Dialektik und bringt auch ihn zu einem eklektischen Einerseits-Andersseits.

Dieses Befangenbleiben Blochs in der Ideologie des romantischen

Antikapitalismus bringt bei ihm eine grundlegend falsche Auffassung vom Marxismus und vom marxistischen Erbe hervor. Er sagt: "Als der wissenschaftliche Sozialismus nach Frankreich und England zog, in die französische Aufklärung, in die englische Ökonomie, als der Vulgärmarxismus hier die deutschen Bauernkriege, dort das Erbe der deutschen Philosophie vergessen hatte: strömten die Nazi in die leer gewordenen, ursprünglich Münzerische Gebiete..." (96). Es ist sehr wahrscheinlich, dass Bloch hier gegen ~~die Sozialdemokratie~~ <sup>den Revisionismus</sup> polemisieren wollte, gegen das Liquidieren der revolutionären Dialektik, gegen die vollständige Vernachlässigung der Bauern etc. In seinen Ausführungen geht aber dieser Vorwurf an die Adresse des Vulgärmarxismus in den Vorwurf an den Marxismus selbst über, dass er das Erbe von Smith und Ricardo, von der materialistischen Entwicklung von Bacon bis Feuerbach antrat. Durch diese falsche Auffassung ~~verliert~~ <sup>XXX</sup> Bloch jede Möglichkeit einer wirklichen Analyse der von ihm untersuchten ideologischen Strömungen. Er kann sie nur als Ideologien analysieren und als solche philosophisch "vertiefen". Er bleibt aber dabei immer auf dem Boden der von ihm kritisierten Ideologien.

Die falsche Methode weist im Konkreten falsche Inhalte zeitigen. Bloch sieht klar, dass die Ideologie der Kleinbürger und der Bauern im Widerspruch zu ihren wirklichen Interessen, die sie zu Verbündeten der proletarischen Revolution machen müssten, steht. Er sieht, dass diese Ideologien abwegig sind, die Kleinbürger und Bauern in eine Sackgasse führen, und er sucht, diese Widersprüche in einer Weise aufzudecken, die zugleich den Verführten x dazu helfen soll, den richtigen Weg zu finden. Er konstruiert zu diesem Zweck eine eigene Theorie der "ungleichzeitigen Widersprüche". "Gleichzeitiger" Widerspruch ist nach Bloch der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat; er lässt sich deshalb in der Sprache des Marxismus adäquat ausdrücken. Die Existenz der Bauern ist aber eine "ungleichzeitige": sie leben ~~XXX~~ "ausserhalb" der Welt des Kapitalismus und seiner aktuellen "gleichzeitigen" Widersprüche. Aus dieser Lage entsteht einerseits die Möglichkeit für die Faschisten mit ihrer minderwertigen Demagogie die Bauern und Kleinbürger zu verführen, andererseits für den Marxismus die Aufgabe, die ~~AAA~~ spezifischen Probleme, die sich hier

7.

ergeben, in seine Dialektik aufzunehmen, wirklich "total" zu werden, den "ungleichzeitigen" Widerspruch dialektisch zu verarbeiten.

Hier ist eine ganze Rattenkönig von falschen Behauptungen enthalten. Vor allem ist das städtische Kleinbürgertum und insbesondere die Angestelltenschaft auch nach Blochs eigenen Ausführungen ein Produkt des Kapitalismus, und müsste darum auch nach seiner Theorie, wenn sie konsequent bliebe, Gegenstand der "gleichzeitigen" Widersprüche sein. Aber Bloch, der sowohl Marx wie Lenin gelesen hat, müsste wissen und würde ohne Befangenheit in den idealistischen Vorurteilen des romantischen Antikapitalismus wissen, dass bei allen vorkapitalistischen Überresten die spezifische heutige Lage des Dorfes Produkt und Resultat der kapitalistischen Entwicklung ist. Wenn Bloch die marxistische Ökonomie in ihrer wirklichen Breite und Tiefe erfasst hätte, so würde er sehen, dass überall dort, wo er meint, die neue Theorie der "ungleichzeitigen Widersprüche" einsetzen zu müssen, die Theorie von Marx, Lenin die konkreten Probleme der kapitalistischen Entwicklung und der revolutionären Strategie des Proletariats bereits herausgearbeitet hat.

Bloch sieht nicht, wie das, was er "unaufgearbeitete Vergangenheit" (88) nennt, vom Kapitalismus stets neu-reproduziert wird. Dass der Faschismus den rebellischen Instinkten der Kleinbürger und Bauern eine Ideologie anknüpft aufpfropft, die die Renaissance von jeder Rückständigkeit und Barbarei ist, müsste einen ehrlichen und überzeugten Antifaschisten wie Bloch gerade hier zur grössten Vorsicht mahnen. Er müsste als Feind des verlogenen Rausches der Faschisten diesem das nüchterne Pathos der wirklichen revolutionären Erkenntnis entgegenstellen.

Leider tut er das Gegenteil. Er will in dem trüben Gemisch dieser Ideologien mit Mitteln der ideologischen Kritik einen echten, vom Marxismus noch nicht entdeckten revolutionären Inhalt finden. Dieser revolutionäre Inhalt wäre die Grundlage des "ungleichzeitigen Widerspruchs", er wäre jene "echte irratio", die Bloch dem verlogenen Irrationalismus der imperialistischen und faschistischen Ideologien gegenüberstellt. Diese Konzeption Blochs ist ein Erbstück seiner früheren Periode.

Bloch geht vom richtigen Gefühl aus, dass die proletarische Revolution das <sup>Erbe</sup> ~~Kern~~ aller Klassenkämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung antritt. Er sieht aber gerade in der mystischen Verworrenheit alter Aufstandsbewegungen eine vom Marxismus noch nicht ausgeglitztes aktuelles Erbe, ein Element der Weiterbildung des Marxismus. Bloch übersieht dabei auf welche Weise im dialektischen Materialismus die kritische Verarbeitung des Erbes, ihre Aufhebung vor sich geht.

Er fasst das Problem der Aufhebung rein idealistisch-ideologisch. Er übersieht den realen Prozess der Geschichte, in welchem reale Widersprüche real aufgehoben werden. Freilich geschieht weder in der wirklichen Geschichte, noch in ihrer adäquaten gedanklichen Widerspiegelung, im Marxismus-Leninismus diese Aufhebung gradlinig mechanisch. Das ganze Marx-Leninsche Problem der Erledigung der unerledigt gelassenen Probleme der bürgerlichen Revolution durch die proletarische Revolution (Agrarfrage, nationale Frage) ist ein Beispiel dieser konkreten Ungleichmässigkeit der Entwicklung. Sind aber die unerledigt gebliebenen realen Probleme der bürgerlichen Revolution in der Strategie der proletarischen Revolution real aufgehoben (aufgehoben auch in der Sinne von aufbewahren), so bezieht sich diese aufhebende Aufbewahrung nicht auf die sie begleitenden Ideologien. Denn diese Ideologien sind unzertrennlich mit der zwiespältigen und darum notwendig reaktionären Elemente enthaltenden ökonomischen Lage der Bauern und Kleinbürger verbunden. Diese Verbundenheit muss sich auch in den Ideologien ihrer besten revolutionären Vertretern aus der Vergangenheit auswirken. Der Marxismus-Leninismus beerbt die realen revolutionären Traditionen dieser alten Volksbewegungen, hebt sie auf eine höhere Stufe (das wieder ein wichtiges Moment der Aufhebung, das Bloch vollkommen vernachlässigt), überwindet aber die alten Formen ihrer Ideologien vollständig.

Bloch sieht aber gerade in diesen Ideologien das aufzubewahrende Moment. "Indem der marxistischen Propaganda aber jedes Gegenland zum Mythos fehlt, jede Verwandlung mythischer Anfänge in wirkliche, dionysische Träume in revolutionäre: wird am Effekt des

Nationalsozialismus auch ein Stück Schuld sichtbar, eine nämlich des  
 allzu üblichen Vulgärmarxismus." (55). <sup>Soweit</sup> ~~xxxxx~~ Bloch das "selbstgefällige Saktierertum" ~~xxx~~ vieler Marxisten vor dem Machtantritt Hitlers kritisiert, ist er im Recht. Sein Verdienst ist umso grösser, als er bereits vor dem VII. Weltkongress mit seinem Buch aufgetreten ist. Soweit er dagegen polemisiert, dass viele Kommunisten verkannt haben, dass "der Faschismus auch auf die besten Gefühle der Massen, auf ihr Gerechtigkeitsgefühl und mitunter sogar auf ihre revolutionären Traditionen spekuliert" <sup>(Dimitroff)</sup> befindet er sich auch auf dem richtigen Weg.

Aber bei Bloch verschwimmen im Laufe der Verfechtung seiner Linie die Grenzen zwischen Vulgärmarxismus und wirklichem Marxismus. Der Hauptgegner dieser seiner Theorie vom revolutionären Erbe ist nämlich Friedrich Engels, der in einem Briefe jene Ideologie, die Bloch auf ihren Goldgehalt untersuchen will, einfach und derb "Blödsinn" nennt. Und wenn Engels im weiteren ausführt: "die niedrige ökonomische Entwicklung der vorgeschichtlichen Periode hat zur Ergänzung aber auch stellenweise zur Bedingung, selbst Ursache, die falschen Vorstellungen von der Natur", <sup>(Brief an C. Schmidt 27. I. 1892)</sup> so polemisiert Bloch sehr scharf gegen diesen "allzu aufgeklärten" Satz. Er ~~xxx~~ sagt zusammenfassend: "Unwahrscheinlich, dass die Qualität sämtlicher Mythologien und Okkultismen, - nach ihrer bannenden wie zersetzenden Seite - lediglich Hypostasierungen undurchschauter Wirtschaft gewesen sind und nicht auch Mitspielen undurchschauter, in sich selbst noch undurchschauter Natur." (137)

Hier zeigt sich die enge Auffassung Blochs von der marxistischen Ökonomie von der für ihn verhängnisvollen Seite. Indem er den von Engels dialektisch aufgezeigten Zusammenhang der geschichtlichen Entwicklung der Ökonomie und der Naturerkenntnis verkennt, erhalten für ihn die Vorstellungen der Menschen über die Natur eine mystische Scheinobjektivität. Es wird nach ihm nicht im Zusammenhang mit dem materiellen Produktionsprozess die unabhängig vom ~~xxxxx~~ menschlichen Bewusstsein existierende Natur immer adäquater erkannt, sondern gerade die Vorstellungen der primitiven und primitivsten Stufen der menschlichen Naturerkenntnis sollen auf Zusammenhänge hinweisen, die für die höheren Stufen

(Kapitalismus) bereits wieder unerreichbar geworden sind. Der  $\delta$  Idealismus Blochs schlägt hier direkt ins Reaktionäre um; er findet sogar im Okkultismus Elemente eines Erbes, "ein Segment mythologisch bezeichneter (nur bezeichneter) Inhalte, die dem mechanischen Segment mindestens fremd sind, ja zum Teil vielleicht unter jedem bisherigen Blockhorizont liegen." (130)

Solche Stellen zeigen zu wie gefährlichen Konsequenzen Bloch durch das Zuendeführen seiner falschen Methode gelangen muss. Dies ist umso bedauerlicher, als in seiner Analyse der gegenwärtigen Kultur sich nicht nur eine antifaschistische Tendenz, sondern auch ein gesunder plebejischer Instinkt zeigt. Gerade infolge infolge seiner breiten und tiefen Bildung ist Bloch weit entfernt von einer blinden Überschätzung der Bildung und Kultur der heutigen Periode. Er unterscheidet sich sehr zu seinem Vorteil von jenen bürgerlichen Antifaschisten, <sup>die</sup> auf die Ideologie des Faschismus bekämpfen, zugleich jedoch die imperialistische Ideologie zu retten versuchen. Die Blochsche Verurteilung der bürgerlichen Kultur geht weit hinter die imperialistische Periode zurück, und ist der beabsichtigten Tendenz nach eine Kritik der Ideologie der ganzen Verfallszeit. Freilich mischt sich auch hier der romantische Antikapitalismus störend ein, indem er das Hauptfeuer des Angriffes auf die liberale Periode der bürgerlichen Entwicklung richtet und  $\times$  dabei reaktionäre Gegentendenzen nicht genügend scharf kritisiert.

Der Versuch Blochs, eine neue Methode der Bekämpfung der Ideologie des Faschismus zu entdecken, muss also als gescheitert betrachtet werden. Es ist ein vergebliches Bemühen, in der Ideologie rückständiger Bauern oder Kleinbürger "Gold" zu suchen. "Gold" ist in den ~~antikapitalistischen~~ antikapitalistischen Instinkten dieser Schichten, die aus ihrer zwiespältigen gesellschaftlichen Lage, aus ihrer Unterdrückung und Ausbeutung durch den Monopolkapitalismus entspringen, enthalten. Dieses "Gold" ist aber nicht auf dem Weg Blochs zu finden - Blochs Weg würde nur zum Vereiteln ihrer ideologischen Verworrenheit führen, - sondern nur auf dem Wege der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis (wie es die Entwicklung in der USSR am schlagendsten zeigt<sup>23</sup>), die ihnen durch Klärung ihrer Erfahrungen

und die Anfolge der Volksfronttaktik

dazu verhilft, ihre ideologische Verworrenheit in der Praxis, in ~~XXX~~  
~~XXXX~~ Verfechtung ihrer eigenen wirklichen Interessen, zu überwinden.

#### Dialektische Montage

Das zweite wichtige Problem, das das Buch Blochs stellt, ist das des Erbes der gegenwärtigen kapitalistischen Kultur. Diese Frage ist für uns darum sehr interessant, weil Bloch ein grosses und konkretes Material über den Formalismus in der Kunst bringt und sehr viele Probleme ~~hat~~ behandelt, die in der gegenwärtigen Diskussion gegen den Formalismus eine wichtige Rolle spielen.

Bloch sieht sehr klar die katastrophale Auflösung, in der sich die gegenwärtige kapitalistische Kultur befindet. "Lehrer, Künstler, Schriftsteller finden keine Kultur mehr auf dem Boden des Kapitals, es sei denn eine ironische oder wunderliche, eine, welche die Heimatlosigkeit, die direkte Objektlosigkeit <sup>selbst</sup> ist." (305) Und über die Stellung der Dichter in der Gegenwart noch entschiedener: "So kommen wichtige Dichter in den Stoffen nicht mehr unmittelbar unter, sondern nur sie zerbrechend. Die herrschende Welt verbreitet ihnen keinen darstellbaren Schein mehr, der ~~zufu~~ auszufabeln wäre, sondern nur Leere, mischbaren Bruch darin." Und er fügt hinzu, mit besonderer Anspielung auf Joyce, dass diese Lage darauf ~~en~~ springt, "weil dem Menschen etwas fehlt, nämlich die Hauptsache..." ~~XXXXXX~~ (189/90)

Diese richtige Einsicht, die Bloch mit einer reichhaltigen Analyse der bedeutendsten Schriftsteller, Musiker und Philosophen der Gegenwart belegt, führt ihn dazu, im Stilproblem der Montage den Mittelpunkt der künstlerischen und philosophischen Bestrebungen der Gegenwart zu erblicken. Und selbstverständlich stellt er die Frage des Erbes von ~~KE~~ hier aus. Die Frage selbst ist durchaus berechtigt. Die Antwort Blochs schon viel weniger. Er sagt nämlich: "doch einiges, wie vor allem die sonderbare spätbürgerliche 'Montage' führt ohne Zweifel mehr als Untergang" (13). Wir müssen also vor allem die Blochsche Konzeption der Montage kennen lernen.

Bloch besimmt sehr interessanterweise den Begriff der Montage ausserordentlich breit, "sie reicht von Klebebildern bis Joyce, bis

"brecht und darüber hinaus"; sogar in der gegenwärtigen Philosophie sieht er in der Montage das grundlegende methodologische Prinzip. ~~xxxx~~

Seine Theorie der Montage geht von der oben angedeuteten Auffassung des Verhältnisses der Künstler und ihres Publikums zur gegenwärtigen Wirklichkeit aus. Der grundlegende Gesichtspunkt ist das Verlorengehen des Zusammenhanges. Das Positive an der Montage ist nach Bloch, dass sie den Verlust des Zusammenhanges nicht zu bewälteln versucht, wie noch die "neue Sachlichkeit", sondern offen und bewusst von der Zusammenhanglosigkeit der Wirklichkeit für die bürgerliche Intelligenz unserer Tage ausgeht. "Teile stimmen nicht mehr zueinander, sind lösbar geworden, neu montierbar... In der technischen und kulturellen Montage jedoch wird der Zusammenhang der ~~3~~ alten Oberfläche enthüllt... die Montage erscheint kulturell als oberste Form spukhafter Intermittenz über der Zerstreuung, ja, gegebenenfalls als gleichzeitige Form der Berausung und Irrationalität... Sie täuscht keine Stabilität vor, welche den Vordergrund verhärten will... Ausströmern, da die den Mut nicht finden, zu phosphoreszieren, aus Teilen der alten Welt, die immer wieder nur zum Gebrauch in der alten Welt unfunktioniert werden." (162/164)

Diese Bestimmung der Montage fixiert sie gedanklich als typisches Zeretzungsprodukt der letzten ideologischen Entwicklung der Bourgeoisie. Ja Bloch sieht gerade in dem konsequenten Festhalten der Montage an der Zusammenhanglosigkeit der erscheinenden Wirklichkeit ihren Vorzug und ihre Überlegenheit der "neuen Sachlichkeit" gegenüber. "Hier ist Unterbrechung und neue Fügung in einem Sinn, der über die Auswechslung technischer Teile, gar über Photomontage weit hinausliegt und doch dieser Form noch gehorcht als einem wirklichen 'Stückwerk' ... sie improvisiert mit dem gesprungenen Zusammenhang, sie macht aus den pur geordneten Elementen, woraus die Sachlichkeit starre Fassaden bildet, Versuchungen und Versuche im Hohlraum. Dieser Hohlraum eben ist durch den Einsturz der bürgerlichen Kultur entstanden; und in ihm spielt nicht nur die Rationalisierung einer anderen Gesellschaft, sondern sichtbarere eine neue Figurenbildung aus den Partikeln des chaotisch gewordenen Kulturs



das sie ausbildet, ebenso unvollkommen und verhindert wie suspekt sein" (167). Die Montage ist nach ihm für den heutigen Kapitalismus verdächtig und wird von ihm in ihrer Entwicklung gehindert. Aber dieses Argument zerfällt bei einer näheren Analyse. Es ist nämlich typisch für die Spätentwicklung der kapitalistischen Kultur, dass künstlerische oder philosophische Neuerscheinungen zuerst mit Hohn und Spott aufgenommen werden, um erst später, oft in wahnsinniger Überschätzung als Bestandteile der kapitalistischen Kultur betrachtet zu werden. Es liegt hier ein sehr interessanter und in seinen konkreten Ursachen gewiss der Untersuchung werter Fall der ungleichmässigen Entwicklung vor. Aber aus dieser Tatsache selbst folgt noch gar nichts für eine wirklich in die Zukunft weisende Bedeutung solcher "suspekten" oder "verhinderten" künstlerischen Erscheinungen. Es wird keinem Marxisten einfallen etwa den Dichter Maeterlinck oder den Philosophen Nietzsche als ein solches Erbe zu betrachten, obwohl sie bei ihrem Auftreten von der Bourgeoisie als sehr "suspekt" abgelehnt wurden. Und Bloch kann mit keinem einzigen Argument beweisen, dass die monopolkapitalistische Bourgeoisie die Montage in der Kunst schärfer bekämpfen würde, als irgendeine frühere bürgerliche Richtung. Ja im Gegenteil, der Siegeszug der Montage ist viel rascher und unverhinderter gewesen als der früherer künstlerischer Richtungen. Wenn Bloch schon das Problem des "Suspekten" als Kriterium für das Erbe aufwerfen will, so hätte er darauf aufmerksam werden sollen, wie <sup>eindeutig</sup> verdächtig und verhasst der faschistischen und sich faschisierenden Bourgeoisie der wirkliche Realismus ist.

Selbstverständlich wird die reaktionäre Bourgeoisie immer protestieren, wenn ein Künstler die Methode der Montage dazu benützt, um mit ihr unbequeme oder gefährliche Inhalte auszudrücken. In diesem Fall ist aber dem Inhalt "suspekt" und nicht die Methode der Montage. Und Bloch müsste es jeweils konkret untersuchen, was dieser Inhalt klassenrässig und künstlerisch bedeutet, was für diesen Inhalt die Ausdrucksform der Montage zu sagen hat. Für Bloch erscheint diese Frage von vornherein als entschieden. U.zw. im positiven Sinne für x/x

die Montage. Sein Beweis dafür ist <sup>nichts als</sup> die schriftstellerische Praxis Bert Brechts und die "philosophische" Montagepraxis Walter Benjamins. Das zweite Beispiel kann unmöglich ernst genommen werden. Der Fall Brecht würde eine sehr ernsthafte Untersuchung erfordern. Bloch macht jedoch zu einer wirklichen Untersuchung nicht einmal einen Ansatz: er ist vom rein sozialistischen Charakter der Inhalte Brechts so tief überzeugt, dass er sogar dessen "unbedenkliche Verwendungen neo-machistischer Modelle" verteidigt. Und in Bezug auf den sozialistisch-realistischen Charakter der Montage Brechts bleibt er bei einer blossen Behauptung.

Hinter solchen formalistischen und dogmatischen Argumenten Blochs steht auch hier seine allgemeine Theorie der Rettung der "echten Urratio". Diese Theorie ist jedoch hier, wenn möglich, noch schiefere und brüchiger, als sie bei ihrer Anwendung auf die rebellischen Traditionen der Kleinbürger und Bauern gewesen ist. Bloch spricht von der Form der Montage als der "der gleichzeitigen Berauschung und Irrationalität". Nun haben wir uns bereits mit der Blochschen Theorie der "gleichzeitigen" und "ungleichzeitigen" Widersprüche auseinandergesetzt und ihre Unhaltbarkeit erkannt. Aber selbst vom Boden dieser Theorie aus gesehen ist die Hervorhebung eines Wertes der (grossbürgerlichen) "gleichzeitigen Irrationalität" eine Inkonsequenz. Denn Bloch hat ja selbst im ersten Teil seiner Kritik die Theorie verfochten, dass dieser unaufgeborene und entvolle irrationelle Überrest sich nur auf Klassen bezieht, deren Existenz, nach seiner Ansicht, nicht mit dem Kapitalismus, mit dem Klassenkampf von Bourgeoisie und Proletariat verknüpft ist. Wenn also nach Blochs Theorie die "echte irratio" aus der "Ungleichzeitigkeit" entspringt, woher nimmt er plötzlich das Recht, die "gleichzeitige Irrationalität" als Wert und nicht als Verfallsprodukt ~~zu~~ in der sehr "gleichzeitigen" Grossbourgeoisie zu betrachten?

Muss man also die Theorie Blochs auch in dieser ihrer Anwendung als Theorie ablehnen, so hindert diese Ablehnung uns nicht daran, den Wert seiner vielen und sehr reichen Ausführungen anzuerkennen. Er kritisiert die moderne Literatur, Musik und Philosophie auf Grundlage ~~xxxxxxxxxxxx~~ einer intimen und eingehenden Kenntnis und

kritisiert sie oft mit vernichtender Schärfe und mit blendendem Geist, ~~Den "Beweis" für diese Behauptung bringt für Bloch der Surrea-~~  
~~lismus. "Surrealismus ist erst recht - Montage".~~ Bloch zeigt ~~aus~~ wie im  
 Expressionismus die Form der Montage entstanden ist. Eine weitere Stei-  
 gerung erfährt der ~~Zerfall~~ der Form im Surrealismus. Bloch beschreibt  
 nun ausserordentlich eindringlich, wie diese surrealistische Montage bei  
 Joyce, den er mit Recht neben Green und Frost als Gipfelpunkt dieser  
 Tendenzen auffasst, aussieht. Er ~~sagt~~ <sup>sagt</sup> über die Sprache <sup>von</sup> Joyce: "Ein  
 Mund ohne Ich ist hier mitten im fließenden Trieb, ~~ja~~, darunter, trinkt  
 ihn, lallt ihn, packt ihn aus. Völlig folgt die Sprache diesem Zerfall  
 nach, sie ist nicht fertig und schon gebildet, gar genormt, sondern of-  
 fen und verirrt. Was sibet in Zeiten der Erregung, in Pausen des Ge-  
 sprächs oder bei träumerischen, ~~sch~~ fahrigem Menschen spricht, sich ver-  
 spricht, wortspielt: hier ist es ausser Rand und Band. Die Worte sind  
 arbeitslos geworden, aus ihrem Sinnverhältnis entlassen, bald geht die  
 Sprache wie ein zerschnittener Wurm, bald schieset sie zusammen wie be-  
 wegtes Trickbild, bald hängt sie wie Schnürboden in die Handlung herein".  
 (184). Das ist eine ausgezeichnete Beschreibung der Sprache von Joyce,  
 vielleicht die beste, die es bis jetzt gibt. Sie ist aber zugleich ge-  
 rade in der ~~Kindlich~~ <sup>Kindlich</sup>keit der Beschreibung die vernichtendste Kritik,  
 die bisher über die Sprache von Joyce geschrieben worden ist. Denn dieses  
 vernichtende Urteil ist diesmal nicht an eine Analyse "montiert", son-  
 dern sie ist in der Beschreibung selbst organisch enthalten.

Ebenso interessant, nur viel bewusster kritisch ist die  
 Analyse, die Bloch über den Musiker Stravinsky gibt. Bloch beginnt diese  
 Analyse mit sehr charakteristischen Bildern: "Was hohl ist, darauf lässt  
 sich gut pfeifen. So auch hält es Stravinsky mit sich und dem seinen, er  
 versuchte schon viel. Leere trommelt betörend auf sich selbst, bekleidet  
 sich such, zieht Altes an, wird maskenhaft und tönt derart". Und nach  
 dieser Einleitung gibt er einen sehr interessanten Beitrag zum Zusammen-  
 hang von Stravinskys Ödipus mit der relativen Stabilisierung. "Musik  
 bejaht hier ... das laufende Band der Notwendigkeit, nobilitiert Fließ-

arbeit ohne Pausen, Schicksal ohne Licht... Diese Starre ist der Tribut des späteren Stravinsky an die Pariser Reflektion, ja, an die kapitalistische Stabilisierung der Welt, dem entstammt auch, was man den 'Objektivismus' dieser Musik nennt". Es ist nun wieder eine seltsame Ironie, dass Bloch gerade hier, nach dieser vernichtenden Analyse der kapitalistischen Apologetik in Stravinskys Musik, gerade bei ihm sein Kriterium des echten Erbes anwendet. Wie wertlos im konkreten Fall sein Kriterium ist, zeigt gerade die Zusammenfassung der Wirkung Stravinskys. "Obwohl er der neuen Sachlichkeit die Maschinen/musik, ja die musikalische Unmenschlichkeit hinzugefügt hat, erscheint Stravinsky der Bourgeoisie nicht weniger suspekt, wie up to date; der 'Faschist' wirkt als 'Kulturbölschewik'". (173/177)

Dieselben Widersprüche zwischen glänzenden Beschreibungen und Analysen einerseits und falschen Schlussfolgerungen andererseits zeigt Blochs Analyse der zeitgenössischen Philosophie. Freilich nimmt er hier bestimmten Erscheinungen gegenüber eine eindeutig ablehnende Haltung ein und begründet diese Ablehnung oft mit einem sehr treffenden Spott. So charakterisiert er Klages als einen "entschiedenen wochenendphilosophen"; er sagt abschliessend über seine Philosophie: "ein kosmischer Fluss schwemmt Lesefrüchte ans Land" (243). Und ebenso treffend und witzig über Spengler: "Der Historiker Spengler ist dergestalt kein rückwärts gewandter Prophet, sondern ein vorwärts gewandter Antiquar". (234). Es ist aber zugleich sehr charakteristisch, dass Bloch weder bei Klages noch bei Spengler die erkenntnistheoretischen Grundlagen, Agnostizismus und Mystik kritisiert, sondern nur die grotesken Folgen, die aus dieser Grundlage folgend sich in ihrem verzerrten und apologetischen Weltbild zeigen. Dieser nicht zufällige Mangel an Kritik gegenüber dem Idealismus wie schwächt zuweilen auch die Schärfe seiner Kritik gegen das reaktionäre Wesen dieser Schriftsteller ab. Die Kritik bleibt dann im Geistreich-Witzigen stecken, statt das Gefährliche der reaktionären Tendenzen wirklich zu entlarven.

Besonders deutlich tritt diese Schwäche Blochs zutage, wo seine Stellungnahme nicht klar ablehnend ist, wie bei Klages oder Spengler. Bei Nietzsche z.B. will Bloch die "gute Seite" des dionysischen Prinzips als

Nietzsche z.B. will Bloch die "gute Seite" des dionysischen Prinzips als Erbe retten. Er entdeckt zu diesem Zweck einen plebejischen Zug in "Dionysischem": "....jedoch 'Dionysos' ist gerade der 'Sklavenmoral' ein nicht unbekannter, ein fröhlicher, vor allem ein ~~er~~ sprengender Gott. Saturnalien hießen die Feste der antiken Sklaven, und der weinstock Jesus, so völlig ~~in~~ <sup>ihn</sup> die Kirche ermässigt hat, zeigte im allerchristlichsten Bauernkrieg weniger Sklavenmoral als den Herren lieb ist." (270) Bloch weiss selbst, dass diese Anschauungen nichts mit Nietzsche zu tun haben. Nietzsches Ziel ist "ein privates, aristokratisch-reaktionär verummtes, eine romantische Utopie, ohne Kontakt mit der Geschichte, gar mit der heute entscheidenden Klasse; aber die Geschichte nimmt <sup>sich</sup> ihren Kontakt selber, die List der Vernunft ist gross." (Ebd.) [Hier zeigt sich die idealistische Schwäche der Blochschen Geschichtskonzeption ausserordentlich klar. Denn erstens ist es eine starke Unterschätzung der reaktionären Bedeutung von Nietzsches Philosophie, wenn Bloch <sup>ih</sup> den "Kontakt mit der Geschichte" abspricht. Sie hat sogar sehr starke Kontakte, aber eben rein und ausgesprochen reaktionäre. Zweitens kann man sich nichts Unhistorischeres vorstellen, als diese Blochsche "List der Vernunft" in der Geschichte. Selbst wenn Bloch eine revolutionäre Bedeutung der Saturnalien für die römischen Sklavenaufstände nachweisen würde (was er nicht tut), - wo ist ihre reale Beziehung zum "revolutionären" Dionysos? Und erst zu den Bauernkriegen?! Die idealistische Voreingenommenheit Blochs, die ihn in der christlichen Ideologie der aufständischen Bauern des XVI. Jahrhunderts nicht einen Reflex der Schwäche und Zurückgebliebenheit ihrer Bewegung erblicken lässt, sondern einen <sup>zu</sup> erneuernden aktuellen Wert für die moderne Arbeiterbewegung führt ihn hier in eine arge Verwirrung. Er verknüpft völlig willkürlich den einen Mythos mit dem anderen, mit der Absicht einen allgemein historischen Zusammenhang zu gewinnen. Er verliert dabei jeden realen, jeden historischen Boden unter den Füssen, er verfallt hier ganz jener willkürlichen idealistisch-mystischen "Methode" die besonders seit Nietzsche in der reaktionären Philosophie vorherr-

schend ist. Statt für den Marxismus ein neues Erbe zu erschliessen, ~~xxx~~ stellt er sich auf den Boden jener reaktionären Pseudophilosophie<sup>n</sup>, deren Hohlheit und Willkür er an anderen Stellen seines Buches heftig bekämpft, deren reaktionäre Wesensart er als überzeugter Antifaschist ~~sinst~~ leidenschaftlich ablehnt.

Aber der Widerspruch, den wir bei Bloch verfolgt haben, zeigt sich ~~xxx~~ auch in solchen Fällen. Er beschreibt z.B. mit grosser Eindringlichkeit, nicht ohne einen gewissen Respekt und eine gewisse Sympathie die Entwicklung der modernen Phänomenologie, der Schule Husserls. Wenn er aber den letzten Ausläufer dieser Schule Martin Heidegger analysiert, zwingt ihn sein revolutionärer Instinkt zu einer vernichtend ironischen Beschreibung der förmlich komplizierten, inhaltlich sehr dürftigen Apologetiken dieser Berühmtheit des faschistischen Deutschlands. "Der ewige Tod am Ende macht den jeweiligen Gesellschaftszustand 'des Menschen' so gleichgültig, dass er auch ein kapitalistischer bleiben kann. Die Bejahung des Todes als eines absoluten Schicksals und des einzigen "Wohin" ist der Gegenrevolution von heute dasselbe, was ihr früher die Vertröstung auf ein besseres Jenseits war." (220/221).

Eine solche Kritik der einzelnen Repräsentanten der bürgerlichen Kultur ist das Wertvollste an Blochs Buch. Sie steht zugleich im schreiendsten Widerspruch zu seiner allgemeinen Konzeption des Erbes. Es ergeht ihm umgekehrt wie jenem Magier aus dem alten Testament, der auszog, um die Juden zu verfluchen und dessen Fluchworte Jehova in Segnungen verwandelte. Bloch will den "Goldgehalt" der zerfallenden bürgerlichen Kultur retten. Indem er aber zu dieser Rettungsexpedition mit einem wirklichen Aufwand von Wissen und Scharfsinn auszieht, vernichtet er unterwegs mit unbarmherziger Kritik ~~x~~ alles zu Rettende. Wo er in diesem ~~xxxxx~~ Trümmerhaufen, den er selbst vor den Augen des Lesers noch mehr demoliert hatte, ein positives Erbe ~~xxxxxxx~~ hervorzuheben versucht, wirkt es unorganisch, unüberzeugend. Und es ist gerade ein Verdienst Blochs, dass seine eigenen Schlussfolgerungen so unüberzeugend wirken, dass seine eigenen Darlegungen diese Schlussfolgerungen so sehr entkräften. Diese widerspruchsvolle Selbstaufhebung seiner Methode durch ihre Anwendung auf

konkretes Material gibt dem Leser eine Hoffnung, dass diese idealistisch-  
mythische Methode nicht die letzte Phase von Blochs Entwicklung sein muss,  
dass seine ehrliche und tapfere Mitarbeit am Kampfe gegen den Faschismus  
ihm dazu helfen wird, den heute vorhandenen schroffen Widerspruch zwi-  
schen seiner klaren politischen Stellungnahme gegen den Faschismus und  
seiner philosophischen Konzessionen an die idealistisch-reaktionären  
Strömungen zu überwinden.

Georg Lukács